

Spott, der noch tiefer brant und mehr schmerzt als die pathetischen Buspredigten mit denen von Zeit zu Zeit das Organ unserer constitutionellen Reactionäre und Philister: die „Fürstl. Neus. Bl. Zeitung“ die Demokratie begrüßt und anredet. — Trotz der verschiedenen Lustbarkeiten und Vergnügungen, die jetzt in der Carnevalzeit in unserer lebenslustigen Stadt eingezogen sind, als da sind: Bälle, Theater etc., vergißt man doch nicht der leidenden Brüder in der Schweiz und Frankreich, die fern von dem geliebten Vaterlande als Flüchtlinge weilen müssen. Ein Aufruf des Hrn. Wartenburg brachte eine nicht unbedeutende Summe, wie ich heute hörte, zusammen. Da wir schon nach der Schweiz 120 Thlr. gesteuert und 20 Thlr. nach Strassburg, sich überdies unsere reichere Bourgeoisie aus prinzipieller Abneigung nicht theilhaftig — so ist das Resultat für unsere Demokratie ganz ehrenvoll. — Leider hat nur das politische Leben bei uns störend, ja oft vernichtend in die „gesellschaftlichen“ Beziehungen eingegriffen. Schroff stehen sich beide Parteien gegenüber und unsere Kaufmanns-, Bourgeoisie und Beamtenwelt und sonstige Intelligenz kann es noch immer nicht verwinden durch das Wehen des freien Geistes aus ihrer Hegemonie verdrängt worden zu sein. Dazu kommt noch, das die letztere Partei trotz der positiven Kenntnisse, die sie mitunter besitzt, doch nicht die Gewandtheit oder das Talent hat: sich gegen die Angriffe, die von den jugendlichen Führern der Demokratie gegen sie unternommen werden zu vertheidigen. Die demokratischen Theile der Bevölkerung hingegen, die kleinern Gewerbetreibenden, die Handwerker und der bei uns verhältnißmäßig wohlhabende Arbeiterstand fühlen sich ganz behaglich und wenn die Wolken am politischen Horizont auch unheilswanger für den jungen Baum der Freiheit erscheinen, so sind sie doch der festen Hoffnung, daß die Zukunft ein günstiges Geschick für die demokratische Partei in ihrem Schooße berge. — In unserer nächsten Nähe bilden sich jetzt eine Menge freie Gemeinden, die vorzüglich durch Dr. Donai aus Altenburg gegründet werden; so ist auch in dem nahen Ronneburg eine solche entstanden. Hier bei uns selbst hat sich noch nichts der Art gezeigt, wenn schon die Elemente dafür vorhanden sind, zumal die Geistlichkeit durch den conservativen, wenn man nicht sagen will, reaktionären Standpunkt, den sie in politischer Beziehung eingenommen die Sympathien des größten Theils unserer demokratischen Bevölkerung verloren. Dies gilt von Stadt wie von Land. —

Auch wir haben durch Austreten der Eister, welche Rogplatz und Heinrichsstraße zum Theil unter Wasser setzte, den Verlust eines Menschenleben zu beklagen gehabt; es war ein alter, allein wohnender Mann, den die Fluth in seinem Zimmer überraschte. —

Oberingheim. Hier haben 50 katholische und protestantische Familien sich zu einer freien Gemeinde vereinigt.

Landau, 13 Febr. Reibereien, wie sie zwischen verschiedenen Waffengattungen gerade nichts ungewöhnliches sind, haben zwischen einer Anzahl Soldaten des 12. Infanterieregiments und Chevauxlegers, welche in derselben Caserne liegen, sich Montag den 11. Febr. Abends bis zu sehr ernsten, blutigen Vorfällen gesteigert. Nachdem zuvor in Wirthshäusern Excesse stattgehabt haben, begann in der fraglichen Caserne selbst der Streit; die Cavallerie machte Gebrauch von ihren Säbeln, und es fielen einige Schüsse nach dem was bis jetzt zu ermitteln gewesen sein soll, seitens der Infanteristen; ob auch Chevauxlegers geschossen haben, wird bezweifelt. In Folge dieser Schüsse sind zwei Chevauxlegers tödtlich verwundet, der eine durch die Brust, der andere durch den Hals; man zweifelt an ihrem Aufkommen. Ein Infanterist hat eine bedeutende Verwundung im Gesicht davon getragen, muthmaßlich durch einen Säbelforb. Die Untersuchung hat über die wahren Thäter keine Aufschlüsse bis jetzt erlangen können; seltsamerweise fehlte keine Patrone, und war in keinem Lauf eine Spur vom Schießen zu bemerken. Der königl. Festungs-Commandant hat des andern Tags, Dienstag, Mittag 12 Uhr, vor aufgestellter gesammter Garnison für diese das Standrecht verkünden lassen.

Oesterreich. Allgemein heißt es Haynau werde den Oberbefehl über das an der sächsischen Grenze zusammengezogene Armeecorps von 80,000 M. übernehmen, und Preußen dürfte diesen Wechsel in dem Obercommando als bedeutungsvolle Demonstration gegen den zu bildenden Bundesstaat ansehen, wie man denn auch bereits behauptet, es hätte in Berlin ein Kriegsrath stattgefunden, da man mit Bestimmtheit erwartet, Rußland werde Oesterreich nicht allein gegen Preußen auftreten lassen, sondern ebenfalls mit seinen Truppen vorrücken.

Triest, 12. Febr. Der Carneval hat uns Veranlassung zu ernstern Betrachtungen gegeben. Die tricoloren Maskenaufzüge ließen überall ihr Morte ai Tedeschi! E Viva l'Italia! (Tod den Deutschen! Es lebe Italien!), selbst vor der Hauptwache des Militärs und der Nationalgarde, ertönen. Wenn sie österreichisch gestunten Bürgern begegneten, so wurden letztere gezwungen, revolutionäre Evvivas auszustossen und tricolore Kolar-den zu küssen. Solche Symptome der mahnenden Frühlingluft überraschen und verstimmen unsere Conservativen und verbittern ihnen die letzten Tropfen, die sie aus dem Becher der Faschingsfreuden schlürfen.